

Solarfabrik in der Schusslinie

Der Bund Naturschutz wirft der Stadt Fürth Wortbruch vor

FÜRTH (ja) — Der Bund Naturschutz (BN) kämpft weiter gegen die geplante Solarfabrik auf dem Magergrasbiotop an der Hafenstr. Die Naturschützer werfen der Stadt vor, die Planungen im Schnelltempo „durchzupfeifen“.

Nachdem der Stadtrat, wie berichtet, der Bebauung mehrheitlich zugestimmt hat, steht jetzt das Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) und zur Aufstellung des Bebauungsplanes an. Bei einem Ortsstermin mit dem BN-Landesbeauftragten Richard Mergner beklagte der Fürther BN-Chef Reinhard Scheuerlein, er habe die entsprechenden Unterlagen am 17. Juli bekommen und müsse innerhalb von zehn Tagen Stellung nehmen. So eine kurze Frist sei absolut unüblich. „Hier sollen in aller Eile Fakten geschaffen werden.“

Zudem wirft der BN der Stadt Wortbruch vor. Für den Fall, dass der Solaranlagenbauer ecoTec doch noch abspringt, hatte die Stadtverwaltung nach heftiger Kritik veranlasst, dass sich auf der Fläche nur „hochwertige“ Betriebe aus den Bereichen Klimaschutz und regenerative Energien ansiedeln dürfen. Davon sei aber weder in der FNP-Änderung, noch im Bebauungsplan etwas vermerkt. Der BN fürchtet nun, dass auf der Fläche doch nur ein ganz normales Gewerbegebiet entstehen werde.

Außerdem, so der BN, seien in der Stadt über hundert Hektar Gewerbefläche vorhanden, da müsse man nicht „in ein geschütztes Biotop gehen“. Das Argument, ecoTec brauche einen Anschluss zum Main-Donau-Kanal, sei nur vorgeschoben: Die vorgesehene Fläche grenze nämlich gar nicht an den Kanal an, da diverse Bauten im Weg stehen. „Von den Anlagestellen bis zum Gelände werden Transportwege bis zu einem Kilometer nötig“, hat Scheuerlein ausgerechnet.

Auf der gegenüberliegenden Kanalseite gebe es Gewerbeflächen, die nur geringfügig weiter entfernt seien, meint Scheuerlein. Der Landesbeauftragte Mergner kündigte an, man werde prüfen, ob man gerichtlich gegen die Pläne vorgehen könne, wenn die Stadt keine Einsicht zeige.

Die Stadt richtet für Saturn ein schönes Nest

Der Vorplatz des Elektromarktes wird für 500 000 Euro gestaltet — OB: „Eine Investition in die Zukunft“

VON JOHANNES ALLES

FÜRTH — Die Stadt wird den zukünftigen Vorplatz des Elektromarktes Saturn aufpeppen. Wo jetzt noch eine Baustelle ist, sind viel Grün, Bäume und Pflastersteine geplant. Kosten für die Stadt: 500 000 Euro. Dass Saturn keinen müden Cent dafür bezahlen muss, stößt einigen sauer auf.

Im Mittelpunkt der Debatte steht eine Fläche, die von der Kapellenstraße und der Würzburger Straße eingefasst wird und sich bis vor das Gebäude der ehemaligen Evenord-Bank erstreckt. Das Gelände befindet sich zwar im Eigentum der Stadt Fürth, wird aber unmittelbar an den Haupteingang des Elektromarktes angrenzen.

Nach den Worten von Oberbürgermeister Thomas Jung beinhaltet ein Passus im umfangreichen Vertrag zwischen Saturn und der Stadt, dass dieses Gelände in städtischem Besitz bleibt. Demnach hat sich die Kommune um die Gestaltung der Brachfläche zu kümmern.

„Konzern soll zahlen“

„Wenn wir die Gestaltung einem Privaten überlassen hätten, wäre niemand glücklich geworden“, wirbt Jung um Verständnis. Er sieht die Ansiedlung von Saturn als eine Investition, die sich dank zukünftiger Gewerbesteuererträge auf lange Sicht lohnen wird.

Kein Verständnis haben die Grünen für das Vorgehen der Stadt. Stadträtin Waltraud Galaske forderte, den Konzern an den Kosten zu beteiligen: „Saturn kann sich toll darstellen, aber wir haben die Arbeit und zahlen den Preis.“

Der CSU-Fraktionsvorsitzende Joachim Schmidt stimmt zwar dem Beschluss für die Gestaltung des Platzes zu, tat das aber ohne jedes „Hurragefühl“. Schmidt kritisierte, dass Saturn bei den Vertragsverhandlungen



Am unteren Bildrand wächst der Elektromarkt in die Höhe. Die Fläche davor — gewissermaßen der Eingangsbereich des Gebäudes — wollte Saturn nicht mitkaufen. Die Stadt gibt nun eine halbe Million Euro aus, um den Platz zu gestalten. Foto: André De Geare

nicht bereit gewesen war, die Fläche vor dem Haupteingang des Kaufhauses zu erwerben. „Wir richten das Gelände jetzt mit Steuergeldern her, das ist ein Unding.“ Außerdem bemängelte er, dass Saturn auf städtischem Eigentum einen Werbeflyer errichten dürfe und dafür nicht einmal eine Gebühr bezahlen müsse. Schmidt: „Ich tröste mich mit dem Gedanken, dass wir das Grundstück gestalten können, wie wir wollen, weil es uns gehört.“

Auch die vorgesehenen Kosten in Höhe von einer halben Million Euro

sorgten im Stadtrat für Aufsehen. Baureferent Joachim Krauß versicherte jedoch, dass in den Planungen „keinerlei Luxus“ enthalten sei. „Wir verlegen ganz normale Betonplatten wie im Innenhof des benachbarten Kulturforums.“ Die Ausgaben seien deswegen so hoch, weil eine ziemlich große Fläche gestaltet werde. Da das Gelände schräg abfalle, müssten zudem einige der Pflanzflächen mit kleinen Stützmauern eingefasst werden.

Markus Braun, Fraktionschef der SPD, erinnerte an „die intensiven Ver-

handlungen“, die die Stadt mit dem Konzern über eine Ansiedlung führen musste. Braun zufolge waren die Bedingungen von Anfang an klar. „Dann musste man sich eben entscheiden: wollen wir Saturn, ja oder nein?“ Unter Strich, so Braun, werde Saturn dennoch ein Erfolgsprojekt für die Stadt.

Bereits im Oktober soll mit den Arbeiten begonnen werden, damit der Platz rechtzeitig zur Eröffnung des Elektrofachmarktes, die derzeit für April oder Mai 2008 angepeilt ist, fertig wird.

ANGESAGT

Viel Vergnügen...

...verspricht das Wochenende mit den Kirchweihen in Burgfarnbach und Ronhof. Gefeierte wird nach alter fränkischer Tradition. Besonders spektakulär: das Aufstellen der Kirchweihbäume am Samstag jeweils um 18 Uhr auf den Festplätzen an der Würzburger Straße/Libellenweg und in der Lohe. Anschließend geht es in den Bierzelten hoch her. Besondere Qualität hat stets der Ronhofer Kirchweihzug, der am Sonntag um 14 Uhr startet. In Burgfarnbach wettern derweil die Blaskapellen. Den Vergnügungshungrigen wird auf den Rummelplätzen viel geboten. Fahrgeschäfte und Imbissbuden locken zum Bummel.

ANGEFRAGT

Ferdinand Metz,

CSU-Stadtrat, zum Glockenspiel, das die Stadt im Rathaus installieren möchte.

„Ich kenne noch die alten Porzellan-glocken, die bis 1966 in unserem Rathaus hingen. Die waren allerdings sehr schwach und mussten mit einem Lautsprecher verstärkt werden. Einige gingen schließlich kaputt. Daher freue ich mich sehr, dass wir jetzt wieder ein Glockenspiel bekommen werden. Für mich ist das wie ein Geschenk, das sich die Stadt zur Tausendjahrfeier selbst macht. Die neuen Glocken könnten beispielsweise immer zum Jahreswechsel läuten, aber auch zum Start des Kirchweihumzuges kann ich mir das sehr gut vorstellen. Eine weitere Idee wäre Glockengeläut nach Trauungen, die ja immer freitags im Rathaus stattfinden.“



Die Zeugnisse gab's nach den „Simpsons“

Für viele Schüler und wohl auch manchen Lehrer hat gestern die schönste Zeit des Jahres begonnen: die Sommerferien. Die Elftklässler aus der Berufsschule in der Ottostraße, die auf unserem Bild zu sehen sind, bekamen ihre Zeugnisse nicht im Klassenzimmer überreicht, sondern im Stadtgarten an der Fürther Freiheit. „Das bot sich an, weil wir zuvor zum Abschluss gemeinsam im Kino waren“, sagte Lehrer Horst Vogelant. Extra für die Berufsschüler gab es im City-Kino eine Sondervorstellung des Comicstreifens „Die Simpsons“. „Als kritischer Hintergrund für Sozialkunde“, meinte Vogelant schmunzelnd. Erster Schultag nach den Ferien ist übrigens der 11. September. Foto: Alles



Pauli hält eisern an ihren Plänen fest

Im Interview mit den FN verteidigt die Landrätin ihre Vorgehensweise

ZIRNDORF (hän) — Die Fürther Landrätin Gabriele Pauli hält unbeirrt an der Absicht fest, nach dem Ausscheiden aus ihrem Amt an entscheidender Stelle Politik in der CSU mitzugestalten.

In einem Interview mit den Fürther Nachrichten — in voller Länge auf Seite 7 zu finden — verteidigte Pauli auch ihren Schritt, auf dem Parteitag Ende September gegen Erwin Huber und Horst Seehofer für den CSU-Vorsitz zu kandidieren. Es gehe ihr nicht um das kurzfristige Medieneco, wie ihr Kritiker vorwerfen, sondern um die „Erneuerung der CSU“.

Durch ihren Vorstoß sei eine Diskussion in Gang gekommen, die sich positiv bemerkbar mache. „Jetzt ist es eine richtige Wahl geworden“, sagt die 50-Jährige — denn die beiden anderen Kandidaten müssten nun offenlegen, wie sie sich die Zukunft der Christsozialen vorstellen.

Gute Fahrt für Lebensmittel

Starkes Aufbautraining und merkwürdige Wünsche



Auf der Suche nach Ökosprit sind vier PS an der Tankstelle vorgefahren: Dem alternativen Hafermotor gehört die Zukunft. Foto: Hans G. Esterl

Einfaltspinsel haben für das Deckweiß den Namen Volksfarbe erfunden. Das Malzeug der Apartheid.

Mit einer weißen Fracht rumpelte dieser Tage ein Laster durch die Stadt. Beladen war er allerdings nicht mit Volksfarbe, sondern mit Nahrhaftem. „Rosenmehl wünscht gute Fahrt...“ stand auf dem Anhänger und darunter „... nur für Lebensmittel“. Diese Kannibalen.

AUCH DAS NOCH

Zu den Blüten der politischen Landschaft gehört die Männerpartei mit ihrer Arbeitsgruppe Kuckucksväter. Zirndorf hält übrigens eine interessante Adresse für militante Männer parat: die Frauenschlagerstraße.

Die Fürther CSU sorgt sich indes um die verlotterte Spielecke der Kfz-Zulassungsstelle. Weil das Publikum hier erfahrungsgemäß recht lang warten muss, soll wenigstens für einen attraktiven Zeitvertreib der Kinder gesorgt werden. Flotterer Service wäre wohl auch zu viel verlangt.

VOLKER DITTMAR